

Würdigung eines unermüdlichen Netzwerkers

St.-Anna-Preis für den Kunsthistoriker Adolf Hofstetter vom Oberhausmuseum

Von Edith Rabenstein

Mit einem Festzug und einer opulenten Feier ist am Wochenende Adolf Hofstetter, Kurator, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Sammlungsleiter am Oberhausmuseum Passau, in Julbach im Mühlviertel gefeiert worden: Der Kunsthistoriker, M.A., Jahrgang 1958, ist mit dem 22. Sankt-Anna-Preis ausgezeichnet worden. Damit wurde sein grenzüberschreitendes Engagement im Bereich von Kunst und Kultur gewürdigt.

Der St. Anna-Preis wurde von Edda Seidl-Reiter und Erwin Reiter 1997 ins Leben gerufen. Textilkünstlerin Edda Seidl-Reiter zur PNP: „Wir zeichnen Menschen aus, die Brücken bauen, um Gräben zu überwinden. Deshalb geht der St.-Anna-Preis auch abwechselnd nach Deutschland, Tschechien und Österreich.“ Die Bronze-Skulptur der hl. Anna, geschaffen von Erwin Reiter, wird gekrönt von einem Textilband von Edda Seidl-Reiter, das das Verbindende der Kulturen symbolisieren soll. Der Preis wurde von Bürgermeister Johannes Plattner und Edda Seidl-Reiter überreicht. Preisträger Adi Hofstetter, der mit Ehe-

frau Dagmar und seinen drei Kindern kam, wurde von einer sechsköpfigen Jury ermittelt.

Die Laudatio auf den Preisträger, ein gebürtiger Julbacher aus dem Rottal, hielt Kunsthistoriker Dr. Ludger Drost. Er verglich Adolf Hofstetter mit einem „Konzertmeister“, der im Sinn des Wortes „concertare“ an Schnittstellen streiten und kämpfen muss für ein Ergebnis und auch Kulturarbeit gegen Widerstände durchsetzen muss. Als seine Stationen nannte der Laudator das Studium der Kunstgeschichte und Kunsterziehung sowie eigene bildhauerische Versuche, bevor er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Oberhausmuseum wurde. Als herausragende grenzüberschreitende Aktivitäten Hofstetters hob der Laudator folgende kuratorische Tätigkeiten hervor: die Ausstellung des Fotografen Erich Lessings zum Ungarnaufstand 1956, die Positionierung der Hans-Wimmer-Sammlung und die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft mit über 40 Bildhauermuseen in Deutschland sowie die große Schau zum 100. Geburtstag des Künstlers zusammen mit der Ernst-Barlach-Stiftung in Güst-



Adolf Hofstetter (r.) mit dem St.-Anna-Preis, den er zusammen mit der Urkunde von Bürgermeister Johannes Plattner erhielt. – F.: Rabenstein

row und dem Berliner Georg-Kolbe-Museum, die Schau „Gestalt-Form-Figur“ über die Münchner Bildhauerschule, die Skulpturen-

ausstellung in Burghausen und die aktuelle Schau zu „40 Jahre Neue Galerie und Neue Sammlung“ auf Oberhaus. Als weiteres Beispiel der internationalen Vernetzung nannte Drost die Durch-

führung des internationalen Kongresses „Barocke Kunst und Kultur im Donaauraum“, die Hofstetter zusammen mit Prof. Karl Möseneder von der Universität Erlangen organisierte, der in Julbach einer der Ehrengäste war. Die gewonnenen Erfahrungen lässt Adi Hofstetter aktuell in das EU-VISIT-Projekt einfließen, das das Oberhausmuseum zusammen mit der Universität Passau durchführt. Als Vision des Geehrten nannte der Laudator ein Skulpturenprojekt auf der Veste.

Adi Hofstetter versprach, seinen Weg als Netzwerker und Brückenbauer fortzusetzen und nannte als weitere Ziele den Ausbau und die Etablierung eines Künstler- und Skulpturensymposiums im dreijährigen Turnus mit Einbeziehung des künstlerischen Nachlasses Erwin Reiters und des Julbacher Skulpturen-parks.

Unter den 300 Gästen, die Adi Hofstetter feierten, waren der Bürgermeister aus Hofstetters Gemeinde Julbach im Rottal, Elmar Buchbauer, sowie bedeutende Persönlichkeiten aus der ostbayerischen und österreichischen Kunstszene. Gesehen wurden Kulturreferent Dr. Bernhard Fors-

ter, Dr. Stefanie Buchhold (Oberhausmuseum), Dr. Marion Bornscheuer (Museum Moderner Kunst), Dr. Eva Lechner (Kulturmodell, Ines Auerbach (Haus der Fotografie Burghausen) und Prof. Dr. Günther Moosbauer (Gäubodenmuseum Straubing), Dr. Volker Probst (Ernst-Barlach-Stiftung Güstrow), Wolfgang Baumüller (Werkstatt Kollerschlag), Ludwig Lindmeier (Freundeskreis Oberhausmuseum), Passaus Stadtarchivar und Heimatpfleger Richard Schaffner, Dr. Wilfried Hartleb, Heimatpfleger des Landkreises Passau, Dr. Andrea Schilz (Uni Passau), der Linzer Tourismusdirektor Georg Steiner, Architekt Alois Messmer, Scharfrichter Walter Landshuter sowie zahlreiche Künstler: Bernd Stöcker, Rudolf Klaffenböck, Hubert Huber, Heinz Baumüller, Anna Kocourková, Morellato, Georg Thüringer, Eva Priller, Anton Kirchmair, Verena Schönhofer und Gerald Bogner. Die Feier fand einen musikalischen Schlussspunkt in einem Kirchenkonzert mit Max Sonnleitner (Orgel) und Bernadetta Sonnleitner (Gesang).

Verabschiedung mit Gottesdienst und Walzer

Abschlussfeier der Don Bosco Schule



Abschied mit Blumen: die Don-Bosco-Schüler.

– Foto: privat

Eine Abschlussfeier mit Musik und Tanz, davor aber einen Gottesdienst, das hatten sich die Abschluss-Schüler des Caritas Förderzentrums Don Bosco für ihren Verabschiedung gewünscht.

Eltern, Verwandte, Freunde und Mitarbeiter der Don Bosco Schule, die in Passau Grubweg vorwiegend körperlich beeinträchtigte Jugendliche unterrichtet, waren zum Gottesdienst in der Kirche Passau-St. Korona gekommen. Betreuer, Lehrer und Eltern übernahmen unter Leitung von Christina Sommer Gesang

und Musik, Religionslehrer Hans Anetsberger die liturgische Gestaltung. Schöne Erinnerungen an eine gemeinsame Zeit; mit ihnen hatte Klassenleiter Sebastian Wolf alle Gäste begrüßt, sie sollten im Zentrum des Gottesdienstes stehen: In ihren Beiträgen zeigten die Schüler, welche Erinnerungen sie an ihre „Don Bosco Zeit“ mitnehmen: Zusammenhalt, Freundschaft, Spaß und Wertschätzung.

So konnte Schulleiter Karl Bischof dann seinen Schülern das Entlasszeugnis überreichen. „Ihr

seid Edelsteine, ihr seid stark“ gab er allen gemeinsam mit auf den Weg und nahm sich die Zeit, die positive Entwicklung jedes Schülers noch einmal zusammenzufassen. Oftmals war die Don Bosco Schule eine Anlaufstelle, die für die Eltern bei der Suche nach einem passenden Förderort mit großen Hoffnungen verbunden war, erinnerte Bischof. Dass sich diese Hoffnungen erfüllten, indem alle Schüler einen Abschluss erreicht hatten, mache ihn sehr stolz.

Insgesamt entlässt die Don Bosco Schule zum Ende des Schul-

jahres fünfzehn Schüler, davon alleine fünf Schüler mit dem qualifizierenden Abschluss der Mittelschule. Differenzierter Unterricht in kleinen Gruppen, individuelles Lernen, Angebote aus Therapie und Erlebnispädagogik und viel, viel Zeit für jeden Einzelnen sind die Schlüssel der Don Bosco Schule bei der Förderung ihrer besonderen Schüler. So öffnete auch die angeschlossene Heilpädagogische Tagesstätte extra in den Ferien für zusätzliche Lernzeit. Auch die inklusive Zusammenarbeit mit der Partnerklasse an der Mittelschule St. Nikola, mit der sich die Schüler auch zum Schulabschluss getroffen hatten, trug ihren Teil bei.

Das selbstgesteckte Ziel der Don Bosco Schule ist, nicht nur einen Abschluss zu ermöglichen, sondern auch für die Zeit nach der Schule eine Perspektive zu bieten. Dazu hatten zwei Mitarbeiter des hauseigenen Fachdienst „Job Chance K“ die Schüler bei Praktika und der Suche nach einem passenden Arbeitsplatz unterstützt. So kann ein Großteil der Schüler eine Ausbildung am ersten Arbeitsmarkt beginnen. Mit dieser Perspektive konnte dann ruhigen Gewissens bis nachts gefeiert werden.

Als Priester zweifach unterwegs

Nachprimiz in der Wallfahrtskirche Mariahilf

Die vier Passauer Primizianten Dr. Florian Haider aus Kraiburg, Hubertus Kerscher aus Tiefenbach, Michael Osterholzer aus Kirchham und Simon Steinbauer aus Isarhofen haben in Mariahilf mit Generalvikar Dr. Klaus Metz, ihrem ehemaligen Regens Martin Dengler und mit Pater Paul Nachprimiz gefeiert. Die persönliche Berufung stehe am Beginn einer jeden Priesterbiographie, stellte Pater Paul zu Beginn des Gottesdienstes fest. Primiziant Simon Steinbauer, der Hauptzelebrant, meinte, die Übersetzung des Wortes „Segen“ als „jemandem etwas Gutes sagen“ wäre Grund genug, als Neupriester ständig unterwegs zu sein, um die „guten Worte Gottes“ unter die Leute zu bringen.

Festprediger Martin Dengler ging auf den Tagesheiligen, den hl. Jakobus, ein. Die Jakobspilger seien „Bild für das Unterwegssein im



Den Primizsegen erteilten Dr. Florian Haider (v.l.) aus Kraiburg, Hubertus Kerscher aus Tiefenbach, Michael Osterholzer aus Kirchham und Simon Steinbauer aus Isarhofen

– Foto: privat

Glauben und ein Bild auch für den Weg des Priesters“. Als Priester seien sie zweifach unterwegs: mit den Menschen auf dem Weg zum Herrn und mit dem Herrn zu den Menschen. Der Regens erinnerte die Neupriester daran, dass sie den Schatz des Glaubens, des priesterlichen Dienstes, der Evangelisierung und der Glaubensweitergabe mit sich tragen würden. Doch diesen Schatz müssten sie in „tönernen Gefäßen“ hüten, was die Erdverbundenheit bedeute. Deshalb wünschte er den Neupriestern, sich in Demut, aber mit Freude und Eifer auf den Weg zu machen, um mit dem Herrn ihren wertvollen Schatz zu den Menschen zu bringen. Die Gottesmutter und der hl. Jakobus seien ihre treuen Fürsprecher. Zum Schluss erteilten die Neupriester zunächst gemeinsam und anschließend jeder einzeln den Primizsegen.

Personalisierte Ausgabe für (Abo.-Nr. 3696677)

Der ernste Clown

Willy Astors „Best of“ beim Eulenspiegel



Tiefgründiger Wortverdreher: Willy Astor.

– Foto: Pierach

Von Christine Pierach

Willy Astor hat trotz holperiger Anreise aus Frankfurt mit unfreiwilligen Zwischenstopps zweimal das Eulenspiegel-Publikum blendend unterhalten, nachmittags die kleinen und abends die großen Leute. Für letztere tat er auf ein extra für Passau ausgewähltes „Best of“ obendrauf als Sahnahauberl eine XXL-Zugabe auch mit brandneuen Nummern.

Wie der Messerwerfer im Zirkus weiß Willy Astor längst schlafwandlerisch, wie er Wortbedeutungen, Promi-Namen und Silbenfolgen verdrehen muss, um mitten ins Schwarze zu treffen. Ist bei jenem das Schwarze das Zentrum einer Zielscheibe, ist es bei Astor der Lachmuskelreizpunkt des jungen wie des reiferen Publikums. Aus der Schnepfe und dem Look wird der Schneepflug, aus Mike Fs Ablage die Maikäferplage. Je länger eine Nummer dauert, etwa die mit der Promi-WG der einst in Berlin, der Automarken-Klassiker mit Radkäppchen und dem Golf oder das Pop-Evergreen-Medley zum Rentnerdasein, umso konzentrierter und regloser lauschen die Besucher, um nur ja jeden Gag aufzuschnappen.

Willy Astor kann auch kürzer. Der Eulenspiegel-Stammgast habe, verrät er ziemlich eingangs, nach so vielen Passau-Besuchen nun endlich ein Lied auch auf die Dreiflüssestadt geschrieben. Er sei schon ganz aufgeregert. Und des-

halb werde er es jetzt vortragen und nicht erst, wie geplant, am Ende, um fortan weniger nervös sein zu müssen. Derweil kramt er umständlich ein Ringbuch hervor, blättert. Weil: Zum Auswendiglernen habe er keine Zeit mehr gehabt. Alle lauern. „Passau, du bist so, wie du bist.“ Ende. Ja, es muss auch kurze Lieder geben. Und dieses hatte übrigens 2017 schon hier im Zelt angeblich Weltpremiere.

Egal. Jedenfalls holt Willy Astor, der gelernte Werkzeugmacher und Maschinenbauer, sich auch an diesem Abend wieder seinen selbst erkorenen Ritterschlag. Der erfolgt, „wenn Ihr da, Leute mit Abitur, G'studierte, Akademiker, dahockt und im Chor von Kaulquappensocken singt“. Das ist nicht nur der Anfang vom offiziellen Programm-Ende, das ist auch der Moment, ab dem Astor seine tiefgründigere und ernstere Seite zeigt, über Sigmund Freud und das innere Kind sinniert, Ratschläge gibt für ein entspanntes Eheleben, weil: „Happy wife, happy life!“ Die mit Nachdruck erklatschte Zugabe dauert fast so lange wie der zweite Teil und endet mit einer weiteren Seite Astors, der mit den Saiten. Der Wort-sinn-Junkie kann auch nur Musik, ganz ohne Worte. Mit „Nautilus“, seinem romantischen Instrumental auf Jules Vernes Unterwasserreise, entlässt der ernste Clown das Publikum in die laue Sommer-nacht.